

# Schutzbauten für Mittersiller Ortsteil kosten fünf Millionen Euro

ANTON KAINDL

**MITTERSILL.** Bei einer Ortsteilversammlung in der Neuen Mittelschule Mittersill wird am Mittwochabend über Schutzmaßnahmen für den Ortsteil Rettenbach beraten. Auch der zuständige Landesrat Josef Schwaiger (ÖVP) wird kommen. Er hofft, dass es in Rettenbach ebenso schnell geht wie im Fall des wenige Kilometer entfernten Hollersbacher Ortsteils Grubing. Dort sind die Bewohnerinnen und Bewohner ein Jahr nach dem verheerenden Murenabgang inzwischen geschützt.

Der Rettenbach hat am Donnerstagabend nach einem schweren Unwetter rund 25.000 bis 30.000 Kubikmeter Material ins Tal gespült. Fünf Häuser wurden durch die Mure beschädigt, eines musste evakuiert werden. Bei mehr als 15 weiteren Objekten musste die Feuerwehr Wasser abpumpen. Auch die Trinkwasserversorgung wurde zerstört. Der Leiter der Wildbachverbauung im Pinzgau, Gebhard Neumayr, sagt, der Rettenbach habe drei Äste und ein riesiges Einzugsgebiet von zwölf Quadratkilometern. Er sei bisher völlig unverbaut. „Es war großes Glück, dass es keine Toten oder Verletzten gegeben hat.“

Bereits beim Unwetter, das vor einem Jahr für die Schäden in Hollersbach gesorgt hatte,



Rettenbach nach dem Murenabgang. BILD: SN/SN/LAND SALZBURG/FRANZ SCHWAIGHOFER

ist der Rettenbach über die Ufer getreten. „Aber nicht massiv“, so Neumayr. Vorher sei hier 35 Jahre lang gar nichts passiert, sagt der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler (Liste VIERT). „Ein Bewohner, der seit über 60 Jahren in Rettenbach lebt, hat mir gesagt, dass er so etwas nicht einmal im Ansatz erlebt hat. Innerhalb einer halben Stunde sind am 17. August 70 Liter Regen pro Quadratmeter gefallen. Das kann kein Boden aufnehmen. Wir müssen nicht nur beim Hochwasserschutz in neuen Dimensionen denken, sondern auch die Wildbachverbauungen anpassen. Die Gefahrenzonenplanungen werden auch schon laufend erneuert. Aber das führt ebenso zu Diskussionen mit der Bevölke-

rung, weil der nutzbare Bereich dadurch weiter eingeschränkt wird.“

Voraussetzung für die Errichtung von Schutzbauten ist die Gründung einer Wildbachgenossenschaft durch die Betroffenen. Es gab zwar schon eine, aber die wurde 2011 in dem Glauben, dass der Rettenbach harmlos ist, aufgelöst. Die Genossenschaft muss rund ein Viertel der Kosten tragen, die Neumayr grob auf fünf Millionen Euro schätzt. Die Frage ist, ob die Eigentümer aller 50 bis 60 Objekte auf dem riesigen Schwemmkegel mitmachen. Nur etwa zehn Häuser sind bedroht. Der Rest liegt höher und ist nur mittelbar wegen der Gefährdung der Infrastruktur betroffen. Viertler fordert Solidarität.